

## **Wissenstransfer im Freilichtmuseum im globalen Zeitalter.**

### **12. Jahrestagung der Fachgruppe Freilichtmuseen im Deutschen Museumsbund**

Die Tagung stand ganz im Zeichen des Wissenstransfers und fand im LVR-Freilichtmuseum Lindlar statt. Vom 22. bis zum 24. September 2019 tauschten sich etwa 50 Freilichtmuseumsakteurinnen und -akteure zu Formaten, Inhalten und Perspektiven aus.

Den Auftakt bildete am 23. September der Beitrag Michal Kamps (LVR-Freilichtmuseum Lindlar) zur Genese des Museumsgenres Freilichtmuseum und den in den Museen verfolgten Bildungszielen. Ausgehend 1891 von Skansen (Schweden) sei die Entwicklung der Museumsgattung in Deutschland einhergegangen mit der Verfolgung jeweils zeittypischer Bildungsziele. Diese hätten sich immer weiter diversifiziert. Ideologische Indienstnahmen durch mehrere politische Systeme seien einer Fokussierung auf Themen der Nachhaltigkeit gewichen.

Karl Banghardt (Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen) beleuchtete in seinem Vortrag die politische Instrumentalisierung von Pädagogik in archäologischen Museen in der Vergangenheit am Beispiel des Museums in Oerlinghausen. Er erläuterte zugleich die aktuelle Dimension der ideologischen Besetzung für Einrichtungen in Polen, Ungarn sowie den USA. Banghardt schloss mit einer Prognose für die Zukunft, in der Trends wie die „Prepper“-Bewegung, Regionalisierung und die Monumentalisierung von Geschichtsbildern eine zentrale Rolle spielen könnten.

Die Dimension der gesellschaftlichen Verantwortung im Kontext musealer Bildungsarbeit brachte Anka Dawid-Töns (Landesverband Museumspädagogik NRW) ins Gespräch. Dawid-Töns warf dabei die Fragen „Wer vermittelt“ und „welches Wissen wird vermittelt“ auf und skizzierte an ihnen entlang die Situation von Museumspädagoginnen und -pädagogen wie auch konkrete Projekte, u. a. „ERNA“ (Ernährung und Nachhaltigkeit, 2015–2018 im LVR-Freilichtmuseum Lindlar). Als zentrales Moment für künftige Vermittlung nannte sie das Thema Nachhaltigkeit.

Hilde Schoefs (Freilichtmuseum Bokrijk, Belgien) hatte das Publikum mit ihrem Titel „15 Ambitionen und 2 hölzerne Publikationen 3 Jahre weiter“ neugierig gemacht und berichtete über die Suche nach einem neuen Konzept für Bokrijk, die 2013 begann. Nach zahlreichen Gesprächen mit unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren wurden 2016 zwei in Holz gebundene, bibliophile Publikationen erstellt, die die 15 zentralen Strategien für die Zukunft des Freilichtmuseums

festhielten. Schoefs und ihr Team beziehen sich seither fortwährend auf diese 15 Grundsätze und sehen insbesondere im Gegenwartsbezug, auch in Pädagogik und Vermittlung, ein großes Potenzial.

Als Plädoyer für mehr Mut zum Digitalen war der Vortrag von Anke von Heyl (Kunsthistorikerin und Bloggerin) zu verstehen. Sie skizzierte Chancen, etwa in Hinblick auf die Besuchsnachsorge, die langfristige Bindung von Gästen, das Erreichen von Nicht-Besucherinnen und -Besuchern sowie virtuelles Lernen. Sie forderte die Akteurinnen und Akteure auf, in diesem Zusammenhang agil zu sein, ganzheitlich zu denken, Change (Wandel) als Chance zu betrachten und das Museum ein Stück weit als Labor (mit entsprechender Fehlerkultur) zu sehen, denn „das Internet gehe nicht mehr weg“.

Der Sprecher der Fachgruppe Freilichtmuseen im DMB, Michael Happe (Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen), stellte das in seinem Haus gegenwärtig umgesetzte mehrdimensionale Besucherleit- und -informationssystem vor. Dieses umfasst neben Geländeplänen und Gebäudetafeln auch Multimediaguides (für ausgewählte Gebäude) und Audioguides (für alle Gebäude, auch in Englisch sowie in leichter Sprache) außerdem elf fest installierte audiovisuelle Stationen. Die gezeigten Filmsequenzen verknüpften, so Happe, die Kernthemen eines Freilichtmuseums mit einem zeitgemäßen Spaßfaktor.

Die Grenzen und Möglichkeiten der Barrierefreiheit und Inklusion im archäologischen Freilichtmuseum zeichnete Marianne Hilke (LVR-Archäologischer Park Xanten) nach. Zu den inklusiven Angeboten gehören u. a. Multimediaguides in Gebärdensprache und leichter Sprache, Tastmodelle, Notfallliegen, ein inklusiver Garten etc. Jedoch verwies Hilke auch auf die Grenzen des Möglichen, etwa wenn Rampen zur Stolperfalle würden. Abschließend stellte sie das Projekt inklusiver Schiffsbau, das seit 2014 läuft, vor.

Der Nachmittag bot Raum für fünfminütige Kurzpräsentationen aktueller Projekte aus den Mitgliedsmuseen.

Andrea Breul (Hohenloher Freilandmuseum Wackershofen) gab einen Ausblick auf die geplante Translozierung einer Baracke, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Bessarabiendeutschen bewohnt war und als Museumsgebäude die Geschichte dieser 1940 ausgesiedelten und nach 1945 vertriebenen Bevölkerungsgruppe präsentieren wird.

Ebenfalls für Wackershofen schilderte Bernd Beck die aktuellen Herausforderungen, die sich in Folge eines Bauschadens in einem Depotgebäude ergeben. Den zwangsweisen Umzug von mehreren 10.000 Objekten betrachtet er jedoch auch als Chance zur Sammlungsqualifizierung.

Verschiedene aktuelle Vorhaben fasste Herbert May (Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim) zusammen: u. a. ein transloziertes Kriegerdenkmal, den Wiederaufbau eines Badhauses, den Neubau einer Restaurierungswerkstatt sowie die Übernahme zweier großer Sammlungen von Musterwalzen. Anna Stein (LWL-Freilichtmuseum Detmold) präsentierte zwei Projekte zur Biene: Das 2018 eröffnete und im Beuten- und Rähmchenstil gestaltete Bienenzentrum „Alarm für die Biene!“ sowie das Projekt „Bienenstark“ für Schülerinnen und Schüler.

Die Translozierung und Musealisierung einer Ende der 1970er-Jahre in Bamberg aufgestellten und zuletzt für Polizeitraining genutzten Telefonzelle stellte Ariane Weidlich (Fränkisches Freilandmuseum Fladungen) unter dem Motto „Ganz ohne App“ vor.

Monika Ebers (Stiftung Rheinland-Pfälzisches Freilichtmuseum Bad Sobernheim) beleuchtete einen neuen Weg der Vermittlung: einen Escaperoom, aus dem nur „entkommt“, wer im Team (max. sechs Personen) historische Rätsel löst.

Abschließend gab Manfred Ehrenwerth (Landschaftsmuseum Westerwald) Einblicke in aktuelle Entwicklungen vom Neubau eines Gebäudeteils für Museumspädagogik und Ausstellungen über einen neu gestalteten Eingangsbereich bis hin zu Forschungsvorhaben zu einem Fotobestand.

Am 24. September eröffneten Stephan Bröhl und Elmar Seck (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) die Tagung. Sie stellten zwei Bundesprogramme zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume vor: das Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN), im Rahmen dessen u. a. Seminare, Forschungsformate und Beratung angeboten werden sowie das Bundesprogramm ländliche Entwicklung (BULE), das innovative Projekte für nachhaltiges Leben auf dem Land fördert.

Die Besonderheiten eines Freilichtmuseums in urbaner Lage präsentierte Lutz Volmer (Bauernhausmuseum Bielefeld). Vermittlung und Partizipation würden im Bielefelder Freilichtmuseum eine herausragende Rolle spielen, wobei die Angebote stets auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren sollten. So seien etwa längst nicht alle Objekte heute „lesbar“ und bedürften der Erläuterung. Eine solche Schwerpunktverschiebung von der wissenschaftlichen Forschung hin zur Vermittlung beeinflusse auch das Selbstbild der Institution.

Die Geschichte eines Freilichtmuseums mit zwei Standorten stellte Uta Karrer (Vogtländisches Freilichtmuseum) vor. Das 1968 gegründete Museum in Landwüst und das 1995 eröffnete Museum in Eubabrunn firmieren, nachdem sie bereits vor 2002 ein Museum an zwei Standorten bildeten, danach aber in separate Trägerschaften kamen, seit 2019 wieder als ein Haus (Träger Vogtland Kultur GmbH). Karrer betonte die enge Verzahnung von Dorfgemeinschaften und Museumsstandorten und wies auf

die problematische Depotsituation sowie auf die von finanziellen Engpässen verursachte Stagnation beim Aufbau der Museumsstandorte hin.

Im Titel des Beitrags von Birgit Angerer (Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen) war von einer mysteriösen „Erlbohne“ die Rede. Das Freilandmuseum setzt sich als staatlich anerkannte Umweltstation für Artenvielfalt und den Erhalt historischer Pflanzenarten ein. Dazu gehört auch die seit drei Generationen von der Familie Erl gezüchtete Bohne, die Angerer als Symbol für „global denken, lokal handeln“ versteht. Im Kontext Umweltbildung gab es zuletzt drei Projekte: Die Ausstellungen „Das richtige Holz“ und „Utopie Landwirtschaft“ sowie die Veranstaltungsreihe „Bauer, Biene & Verbraucher“.

Die Mitgliederversammlung der Fachgruppe und der Beitrag von Michael Faber zu „Mit Sicherheit in die Zukunft: Freilichtmuseen und HSSE“ (Health, Safety, Security, Environment – Haftungsfragen und Betreiberverantwortung) beschlossen die Tagung.

Das breite inhaltliche Spektrum der Vorträge der 12. Jahrestagung der Fachgruppe zeigte einmal mehr, wie vielfältig die Vermittlungsformate, -formen und -möglichkeiten in dieser Museumsgattung sind. Gemeinsame Herausforderung für alle Freilichtmuseen, unabhängig von deren Größe werden dabei in Zukunft wohl insbesondere die Themen Nachhaltigkeit, Gegenwartsbezug und Digitalisierung sein sowie für einige Einrichtungen das Erschließen einer adäquaten finanziellen Ausstattung.

Die Fachgruppentagung 2020 wird vom 20. bis 22. September im LWL-Freilichtmuseum Hagen stattfinden und den Schwerpunkt auf Handwerk, Gewerbe und Arbeit sowie deren Vermittlung im Freilichtmuseum legen.

Uta Bretschneider

Hennebergisches Museum Kloster Veßra